This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

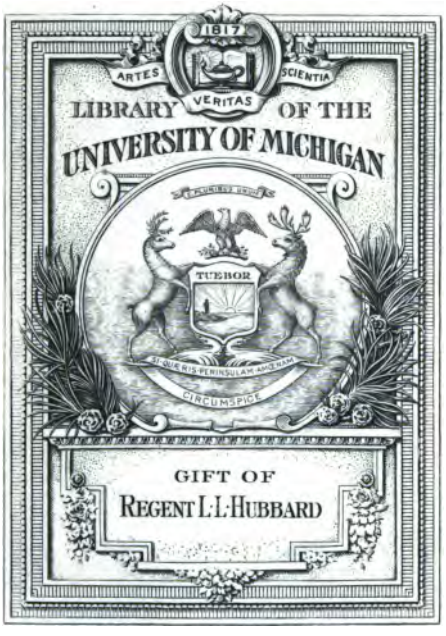
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

E
211
.G29
A 744,801 DUPL




Digitized by Google

E
211
.G29

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Gedanken
über den Aufstand
der
# englischen Colonien
in dem
nördlichen Amerika.

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich
1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Niemand, der in der Geschichte der vorigen Jahrhunderte zurück siehet, kann leugnen, daß Großbritannien unter der weisen und sanften Regierung des Durchl. Churhauses **Braunschweig und Lüneburg** die höchste Stuffe der Glückseligkeit, der Macht und des Reichthums erreichet habe. Seine innere Ruhe und Wohlfahrt ist durch die glorreichen Regenten aus diesem hohen Hause auf festen Grund gebauet, den ehemaligen öftern Rebellionen ein Riegel vorgeschoben, und die Furcht für die Jacobiten auf ewig verbannet. Ganze Provinzen und Königreiche sind in Ostindien erworben, die Besitzungen in Afrika erweitert, und die vorigen Colonien in Amerika nicht nur in den blühendsten Wohlstand ge-

seßet, sondern auch durch den leßten Frieden gegen Norden, Westen und Süden mehr, als um die Helfte vergrößert. Das auswärtige Ansehen und der Einfluß in die Handlung und Staatshändel der übrigen Reiche ist durch die errungene Oberherrschaft auch in den entferntesten Meeren unter dem Scepter der George bis auf den höchsten Grad gebracht worden.

Dieser Glückseligkeit bestreben sich die nördlichen Colonien in Amerika, nur wenige ausgenommen, eine tödliche Wunde beyzubringen, und haben sich durch den Geist der Rebellion, der ihnen das Schwerdt gegen ihren Souverain und das Parlament von Großbritannien in die Hände gegeben, so sehr blenden lassen, daß sie die wahrscheinliche Gefahr, ihre eigene Wohlfahrt damit zu Boden zu schlagen, nicht sehen wollen. Denn welches Unglück kann für einen Staat schrecklicher seyn, oder ihn näher an den Rand des Verderbens führen, als innerliche Zerrüttungen und Kriege, wodurch derselbe in seinen Grundfesten selbst erschüttert, und wankend gemacht wird?

Die

Digitized by Google

Die halbe Welt macht diesen Bruch zwischen England und seinen Colonien jetzo zum Augenmerk. Der eine tritt auf die Seite des Königs und der Krone, und schreibet ihr so wie die von den Provinzialen nie in Zweifel gezogene Oberherrschaft, also auch den wesendlichsten Theil derselben die gesetzgebende Macht über alle Unterthanen und ihre Güter in allen Welttheilen zu. Der andre schwöret zu der Fahne der Rebellion, und schreyet über Tyranney, Unterdrückung und Sclaverey. Jener macht sich Hoffnung, Großbritanniens Macht, gegen welche die mächtigen Reiche, Frankreich und Spanien, im letzten Kriege unterlagen, werde die amerikanischen Aufrührer bald zu Boden schlagen. Diese sehen sich hingegen schon als Sieger, als einen unabhängigen Staat an, mit welchem die übrigen Mächte von Europa, in Verbindung zu treten, sich für ein Glück schätzen würden. Der von ihnen misbrauchte Nahme der Freyheit, die jedem Menschen von Natur so süß und wehrt ist, und der uns angeborne Abscheu an Unterdrückung und Sclaves

verey, worüber die Amerikaner klagen, vermehret die Zahl ihrer Anhänger und Freunde, die sich aber eben so geschwind, als sie angewachsen ist, vermindern würde, wenn wir diese große Revolution ohne Vorurtheil und Uebereilung aus dem wahren Gesichtspunkte ansehen, und beurtheilen würden. Dieses ist die Absicht der gegenwärtigen Abhandlung, welche ich mit einer kurz gefaßten Beschreibung der englischen Besitzungen im nördlichen Amerika anfangen zu müssen glaube.

Amerika wird in Gegensatz von Ostindien nicht selten Westindien und seine alten Bewohner Indianer genannt. Die Engländer verstehen aber unter Westindien nur ihre vor und in dem Meerbusen von Mexico liegenden Inseln, und unter Amerika ihre Colonien auf dem festen Lande dieses Welttheils, nebst den daneben liegenden Eilanden. Sie erstrecken sich von Südwest bis Nordost vom 26sten bis über den 50sten Grad nördlicher Breite hinauf, das macht, 15 deutsche Meilen auf einen Grad gerechnet, mehr als 360 Meilen. Die obern

Pro-

Digitized by Google

Provinzen, Canada und Neu-Schottland, die Europa näher, als die untern sind, liegen beynahe gerade in Westen von London in einer Weite von 960 Meilen, die gewöhnlich in 20 bis 30 Tagen zurück gelegt werden. Die Fahrt dahin gehet, so bald man aus dem Canal gekommen, über die offene See, und ist daher überaus sicher, weil die Wellen auf dem hohen Meere nicht so kurz abbrechen, noch sich so hoch aufthürmen können, als es bey einem Sturme an den Küsten geschiehet.

Schon Heinrich der VII. von England schickte den Sebastian Cabot, einen Venetianer, 1497. nach dieser vom Columbus nicht lange vorher entdeckten neuen Welt, aber Englands Entkräftung durch innerliche Unruhen und den langwierigen Streit zwischen der rothen und weißen Rose, welche dieser erste Tudor durch die Heirath mit der Elisabeth von York verknüpfte, und der Mangel einer Seemacht ließen ihm nicht zu, von Cabots Entdeckung jener Küsten Gebrauch zu machen. Erst unter der Königinn Elisabeth wurde der



Digitized by Google

Anfang des Anbaues daselbst von dem Ritter Walther Raleigh 1585. gemacht, und die ganze Küste dieser unvermählten Königinn zu Ehren Virginien, (das Jungfrauenland), genannt. Nachdem das Land unter den Stuarts immer mehr Anbauer bekam, so wurde es in verschiedene Provinzen getheilet, und der Name Virginien nur auf eine derselben eingeschränket. Eine jede hat ihre eigene Verfassung, Gouverneur, Regierung und Richter. Ihre Zahl beläuft sich jetzt, mit Ausschluß der Hudsonsbay in Neu-Britannien, der Insel Terreneuf, oder Neufundland, und Florida, welche, da sie alle 3 nicht hinlänglich angebauet sind, keine besondre Regierung haben, auf zwölfe.

Canada, die entfernteste gegen Norden, liegt zu beiden Seiten des St. Lorenzflusses, des größten Stroms in diesem Welttheile, der, nachdem er aus dem Huronsee hervorgekommen, und sich in den See Erie, und aus diesem durch den berühmten Wasserfall von Niagara in den See Ontario, oder Frontenac mit einem Geräu-



Digitized by Google

sche, das man auf einige Meilen hören kann, gestürzet, in seinem fernern Laufe die Insel **Montreal**, auf welcher eine feste Stadt gleiches Nahmens lieget, macht, dann weiter gegen Nordost bey der Stadt der drei Flüsse, bey **Quebec** und **Taduſac** vorbei flieſſet, und sich endlich in das Nordmeer ergieſſet. Da England von Cabots Entdeckung keinen Gebrauch machte, so fingen die Franzosen 1505. an, sich in **Canada** fest zusetzen. Dies einzige Land ist, so weit es auch nur bis jetzt bekannt ist, denn seine westlichen Grenzen hat noch kein Europäer gesehen, als welche nur bis zum See **Michigan** (*) gekommen sind, vollkommen

halb

*) Der Verfasser der historisch-statistischen Notiz der großbritannischen Colonien in Amerika mag es verantworten, wenn er, bei Beschreibung der Güte der Gegenden dieses Sees, den Satz behauptet, daß solche wohl eine gute Colonie verdienten, welche die Indianer, die daselbst schwach wären, vertriebe. Gerade als wenn der bessere und vortheilhaftere Gebrauch, den ich von dem Eigenthum des Nachbarn machen könte, mich berechtigte, ihm solches zu rauben.



Digitized by Google

halb so groß, als Europa. Seine Breite vom 38ten bis 52ten Grad beträgt auf 200 Meilen, ohne den Theil von Louisiana auf der Ostseite des Mississippiflusses, der mit Canada zugleich in den Frieden von 1762 an England abgetreten worden, mit zurechnen, und seine Länge von der Mündung des Lorenzflusses, bis an den See Michigan ist nicht geringer.

Dies ungeheure Land ist nur in den Gegenden der vorhin genannten von den Franzosen angelegten Städte, welches beynahe die einzigen darinnen sind, angebauet, das übrige ist Wildniß, Waldung, Moräste und Landseen, die ein paar hundert und mehr Meilen im Umfange haben. Der europäischen Einwohner, mehrentheils Franzosen, mögen wohl nicht viel über 80,000 seyn das übrige wird durch eine Menge indianischer Völkerschaften, die Irokeer, Illineser, Abenacker, Miamer ꝛc. bewohnet, die von der Jagd und Fischerey leben, und ihre Bieberbälge und andres Pelzwerk den europäischen Canadiern zum Kaufe oder Tausche für

Pul-

Digitized by Google

Pulver, Gewehr, Eisenwaaren und stark Getränke bringen. Der meiste Theil des Landes liegt mit Deutschland und Frankreich, und Quebec, nach der Bellinischen Karte von Canada, mit Besançon in der Grafschaft Burgund unter einem Himmelsstriche. Dennoch ist daselbst der Winter so strenge und anhaltend, daß das Getreide in den nördlichen Theilen gar nicht fortkommt.

Quebec die Hauptstadt in Canada am nordlichen Ufer des Lorenzflusses wird in die obere und untere Stadt getheilet, jene liegt sehr hoch auf einem Felsen, hat eine starke Citadelle, und ist beinahe unüberwindlich. Es ist bekannt, wie viel Blut ihre Eroberung den Engländern im vorigen Kriege gekostet hat. Ohne von dem Flusse Meister zu seyn, wenn er nicht zugefroren, und ohne Flotte, ist an die Einnahme wohl nicht zu denken.

Den Canadiern wurde bey der Abtretung die öffentliche Duldung der römisch catholischen Religion versichert. Nach einer neuern Parlaments-Acte sollen sie nach französischen Gesetzen,

Digitized by Google

ten, so wie vorhin unter Frankreich, das ist, von einem Gouverneur und vom Könige selbst verordnetem Rath und Richtern, ohne Assembly oder Deputirten der Colonisten, regieret werden. Hieraus macht die Anti-Ministerial-Parthie und die Amerikaner dem Ministerio ein Verbrechen, und sind unbillig genug, zu verlangen, ohne daß ihnen solches jemals in Absicht auf Minorka zu verlangen eingefallen wäre, daß der König mit Hindansetzung der Heiligkeit des Friedens die Religion der Franzosen kränke, daß er eingeschränktere Rechte über die Canadier, als der König von Frankreich gehabt, in dessen Stelle er durch den Frieden getreten ist, haben, und diesen neuen Unterthanen ihre mit der Muttermilch eingesogene Gesetze nehmen, und sie den englischen unterwerfen soll.

In Neu-Schottland oder Acadien, wie es die Franzosen nannten, suchten sich die Engländer 1602 zu setzen. Als ihnen solches mislung, kamen die Franzosen dahin, und legten Port-Royal, jetzo Annapolis, an. Nachmahls haben beyde Nationen es einander wechselsweise

felsweise entrissen, bis es in dem Uetrechter Frieden 1713 an England, die Insel Cap Breton ausgenommen, abgetreten worden. Die Härte und lange Dauer des Winters ist hier eben so eine starke Hinderniß des bessern Anbaues als in dem nördlichen Canada, mit welchem es fast ein Clima hat. Unterdessen wandte die Regierung und besonders der Graf Hallifax nach dem Aachenschen Frieden 1748 grosse Summen auf dessen Anbau, und man gab bey damaliger Reduction der Truppen den Officieren, Matrosen, Soldaten und andern, die sich da zu sezen Lust hatten, Länderey, Gewehr, Werkzeuge und Lebensmittel auf ein Jahr umsonst. So entstand in der Halbinsel dieses Landes die Stadt Hallifax an einem der besten und geräumigsten Hafen in Amerika. Bald nachher gerieth England und Frankreich über die im Uetrechter Frieden nicht deutlich genung bestimmten Grenzen zwischen Canada und Neu-Schottland in Streit. Die Feindseligkeiten fingen in Amerika 1755. an. Hieraus entstand der vorige Krieg, in welchen fast ganz Europa verwi-

Digitized by Google

wickelt wurde, und welcher den Franzosen nicht nur das, was sie sich von Neu-Schottland zueigneten, sondern auch Cap Breton und Canada kostete. Neu-Schottland hat also nunmehr gegen Morgen und Süden das Meer, gegen Abend Neu-England und gegen Mitternacht den St. Lorenzfluß, ist 60 Meilen lang und 34 breit. Die Hauptstadt ist Annapolis. Hallifax ist neu, nach der Schnur gebauet und wohl befestiget. Der Statthalter und die Regierung hangen unmittelbar von der Krone ab, deswegen nimmt dies Land, so wenig als Canada, an der Empörung der andern Colonien Theil. Fast das einzige Gewerbe der Einwohner ist der Stockfischfang besonders auf Cap Breton. Hiezu kommt der Schiffbau und Pelzhandel. Der größte Fluß ist der St. Johnfluß.

Neu-England, das Anfangs unter dem Virginien mit begriffen war, bekam durch eine Gesellschaft Kaufleute zu Plymouth, welche durch die vortheilhafte Beschreibung, die Gosnold, der 1602. eine Reise dahin gethan, und

mit

Digitized by Google

mit den Indianern gehandelt hatte, davon machte, zu diesem Unternehmen angereitzet wurden, die ersten Coloniſten. Eine andre Compagnie zu London folgte diesem Beyspiele, und sandte auch Pflänzer dahin, beyde wurden aber theils von den Spaniern, theils von den Indianern, die durch die Treuloſigkeit eines Schiffers zur Rache angefeuert wurden, der 27 ihrer Landsleute an sein Bord gelocket hatte, mit ihnen davon geſegelt war und sie zu Mallaga jeden für 20 Pfund Sterl. verkauft hatte, vertrieben. Nachmals führte Roberrſon, ein Prediger der Independenten, eine Anzahl von seiner Secte, die Jacob der I. in England nicht dulden wollte, dahin, welche Neu-Plymouth anlegten. Diese Colonie nahm bald zu, und erhielt 1621. einen neuen Freyheits-Brief, in welchem ihnen alles Land von 40ten bis 48ten Grad nördl. Breite und von der Küſte an, so weit westwärts in das feſte Land hinein überlaſſen wurde, als es noch nicht von einer chriſtlichen Macht in Beſitz genommen worden. Seine jetzigen Gränzen ſind gegen Oſten Neu-Schottland und

das

Digitized by Google

das Meer, gegen Süden ebenfalls das Meer gegen Abend Neu-York und Canada, gegen Mitternacht der Lorenzfluß. Die Länge macht 105. die größte Breite 45 Meilen. Der obere Theil hat mit Neu-Schottland, das daneben liegt, gleich kaltes Clima. In dem untern Theile, der mit den südlichen Provinzen Frankreichs gleiche Lage hat, ist der Winter dennoch kälter als in England und Deutschland, der Sommer aber kürzer und sehr heiß, sonst aber die Luft rein und gesund. An Getreide und türkischen Weitzen (Mais) wird weit mehr gebauet, als die Einwohner nöthig haben, mit dem Ueberschusse wird Neu Schottland, Canada und die westindischen Inseln versehen, zu Zeiten gehet auch was selbst nach England. Die übrige Ausfuhr bestehet in Stockfisch, der theils an der eigenen Küste, theils auf der großen Bank bey Neufundland gefangen wird, in Hanf und Flachs, in Zimmer- und Schiffbauholz, Potasche, Theer, Pech und Eisen auch in mancherley Art Häuten und Pelzwerk, welches ihnen die in Norden und Westen wohnenden

den Indianer bringen. Die gröſsten Flüſſe des Landes sind, der Penobscot oder Pentaguet, der Kinnibec und der Connecticut.

Der starke Anbau des Landes, wozu dessen Fruchtbarkeit und der Cabliaufang gleich viel beygetragen, hat Gelegenheit gegeben, daß Neu-England in 4 Provinzen, deren jede ihre eigene Verfassung und Regierung hat, ist getheilet worden. Die nördlichste davon ist Neu-Hampshire, deren Einwohner auf 40000 geschätzet werden. Sie hat mehr Holzungen, als Feldland. Der Schifbau und Holzverkauf ist das stärkste Gewerbe. Doch hat sich die Krone diejenigen Waldungen, welche die stärksten Fichten haben, und auf 3 Fuß und drüber im Durchschnitt haben, zu Schiffsmasten vorbehalten, und darüber einen besondern Oberforstmeister gesetzt. Portsmouth ein unbeträchtlicher Ort am Meere ist die Hauptstadt darinnen.

Massachusetsbay ist die stärkste von den 4 Provinzen, darin Neu-England getheilt ist. Sie liegt unter Neu-Hampshire und ist da-

her wegen ihres etwas gelindern Clima fruchtbarer, und hat auf 200,000 Einwohner. Den Gouverneur setzt der König, den Rath, welcher mit ihm das Oberhaus ausmacht, und aus etwa 20 Personen bestehet, wählet jährlich die Assembly oder die Repräsentanten des Landes, welche das Unterhaus vorstellen, doch muß dieser Rath von dem Gouverneur seine Bestätigung haben. Die Assembly, 130 Personen stark, werden alle halbe Jahr von den Freeholders (Besitzer freyer Güter) gewählet. Boston ist die Hauptstadt dieser Provinz, auch zugleich die größte und blühendste in dem ganzen englischen America. Sie liegt auf einer Halbinsel, die durch eine kleine Erdenge mit dem Lande zusammen hängt, hat auf 3000 gut gebauete Häuser, breite Strassen und einen treflichen Hafen, der durch verschiedene Batterien und durch ein Castel auf einer vor dem Hafen liegenden Insel beschützet wird. Der Zugang zu der Stadt von der Landseite war sonst offen, der General Gage hat ihn aber den Provinzialen durch die Befestigung der Erdenge geschlossen. Auf der

Nord-

Digitized by Google

Nordseite von Boston liegen die Seeörter Cambridge, Salem und Salisbory. Und weiter hinauf in dem District Main Neu-Brunswik.

Die 3te Provinz **Connecticut** ist der untere westliche Theil von Neu-England. Sie mag wohl auf 80,000 Einwohner haben, und hat von **Jacob** dem I. her, wie ihre Nachbarinn **Rhode-Island**, die Freiheit behalten, ihren Gouverneur und dessen Rath selbst zu wählen. Der Hauptort darin ist **Neuhafen**.

Die 4te Provinz **Rhode-Island**, so jener gegen Osten liegt, ist die kleinste aber die fruchtbarste, daher sie das Paradies von Neu-England genannt wird. Die grosse Hitze des Sommers wird durch die fast beständigen Seewinde sehr gemässiget. Der Einwohner sind wohl kaum 30000. Sie haben mehr Weide, als Ackerbau. Ein Theil der Provinz ist festes Land, den andern macht die Insel **Rhode** aus, auf welcher die Hauptstadt der Provinz **Neuport** liegt, die 800 Häuser und 6000 Ein-



Digitized by Google

wohner hat. Die übrigen Plätze können eher Dörfer, als Städte genennet werden.

Neu York hat Neu-England gegen Osten, Canada und Pensylvanien gegen Norden und Westen, und Neu-Jersey und das Meer gegen Süden. Der Capitain Hudson kam 1609 zuerst an diese Küste, und verkaufte das von ihm entdeckte Land den Holländern, die es Neu-Holland nannten, und darin Neu-Amsterdam anlegten. Die Holländer hingegen wollen, Hudson sey von ihrer Ostindischen Compagnie, bei der er in Diensten gestanden, dahin gesandt, und habe auf deren Kosten ein Etablissement daselbst errichtet. Unter der Königinn Christina setzten sich auch die Schweden den Holländern gegen Südwesten in dem jetzigen Neu-Jersey, nannten ihre Colonie Neu-Schweden, und legten Christina, Gothenburg und Helsingburg darin an; Sie wurden aber von den Holländern vertrieben, und Neu-Schweden mit Neu-Holland vereinigt. Den Holländern geschahe eben das von den Engländern denen jene in dem Frieden

von

Digitized by Google

von Breda 1667. beyde Stücke abtreten mußten. Carl der II. gab diese Eroberung seinem Bruder, dem Herzoge von York von dem es seinen Nahmen bekam, das vormalige Neu-Schweden wurde aber wieder davon getrennet. Diese Provinz hat 60 Meilen in der Länge und kaum 10 in der Breite, und liegt mit Meyland und Toscana unter einem Himmelsstriche. Der Hudsonsfluß fliesset von Norden nach Süden theils durch dies Land theils macht er dessen westliche Grenze aus. Ein ansehnlicher Theil davon ist die sogenannte lange Insel, welche 20 Meilen lang, und 6 breit ist. Die Producte sind denen von Neu-England gleich. Häute und Pelzwerk bekommt es von den in der Nachbarschaft an den Seen Ontario und Chambly wohnenden Indianern, welche von den Franzosen Irokeer, von den Engländern die 5. jetzo 6 vereinigten Nationen genannt werden. Sie stehen mit England in Freundschaft und Bündniß, welches von ihren Sachems oder Häuptern mit des Königs Statthalter von Zeit zu Zeit erneuert wird. Die

Hauptstadt ist Neu-York, sonst Neu-Amsterdam, an der Mündung des Hudsonsflusses von 2000 Häusern, die zu ihrer Beschützung ein Fort hat. Die 2te gute Stadt oben an eben dem Flusse ist Albany, das ehemalige Fort Orange der Holländer. Hieher kommen die Indianer mit ihrem Pelzwerk zu Markte, und hier erneuern ihre Abgeordneten die Verbindungen mit England. Man schätzet die Einwohner der Provinz auf 100,000.

Der Herzog von York belehnte mit dem südwestlichen Theile des den Holländern hier abgenommenen Landes Berkley und Carteret, und es erhielt wegen des letztern, der zu Jersey in England zu Hause gehörte, den Nahmen Neu-Jersey. Es ist etwa das Stück, welches die Schweden gehabt hatten. Gegen Mittag hat es das Meer, gegen Abend den Fluß Delaware, gegen Mitternacht Neu-York und Pensylvanien, gegen Morgen den Hudsonfluß. Es liegt mit Neapel unter einem Himmelsstriche, ist nicht so groß wie N. York, und hat kaum halb so viel Einwohner. Die

Re-

Digitized by Google

Regierung in beyden Provinzen ist gleich. Einer jeden stehet ein königlicher Statthalter mit einem Rath von 12 Personen vor. Das Land wird in Ost- und West-Jersey abgetheilet, und hat Ueberfluß an Getreide, Hanf, Flachs, und Tabak, auch Holz zum Schiffbau und zu Masten. Die Hauptstadt ist Perth-Amboy von 100 Häusern. Neu-Brunswik am Fluß Raritan ist eben so groß, Elisabethtown aber weit größer.

Pensylvanien bekam der berühmte Quäker William Pen von Carln dem II. Der Herzog von York verkaufte ihm noch ein Stück von N. Holland, welches die 3 untern Grafschaften von Pensylvanien ausmacht. Gegen Abend gränzet es mit Virginien, gegen Norden mit den Irokeern, gegen Osten mit N. Jersey und N. York, gegen Süden hat es Maryland und die beyden großen Meerbusen Delaware und Chesapeak. Seine Länge ist über 50 und seine Breite über 40 Meilen, und seine Lage der von Spanien und Italien gleich. Es ist am besten angebauet, und hat einen frucht-



Digitized by Google

baren Boden nebst starker Handlung, wozu es jene großen Meerbusen und die viele Meilen hinauf schiffbare Ströme, als der Delaware, Schülkill und andre, überaus bequem machen. An allen Arten Getreide Baum- und Gartenfrüchten hat Pensylvanien Ueberfluß, und hilft die westindischen Inseln mit versorgen. Das Eigenthum der Provinz gehöret der Familie Pen erblich, sie ernennet auch den Statthalter, der aber des Königs Bestätigung nöthig hat. Die Repräsentanten werden von den Einwohnern der Provinz welche sich auf 300,000 belaufen, wovon ein Fünftel Quäker sind, gewählet. Die untern 3 Grafschaften haben aber ihre eigene Assembly. Die Hauptstadt Philadelphia, eine Viertelmeile oberhalb des Zusammenflusses des Delaware und Schülkill, von 3000 Häusern, ist regelmäßig und gut gebauet, aber ohne Befestigung. Carlisle, Lancaster, Germantown haben jede 500 Häuser. Der Hauptort der Herrenhüther ist Bethlehem.

Ma-

Digitized by Google

Maryland, das gegen Mittag und Abend Virginien, gegen Norden Pensylvanien, und gegen Osten N. Jersey und das Meer mit dem vorhin genannten großen Bayen hat, und ehedem ein Stück von Virginien war, wurde 1632 von Carln dem I. dem Lord Baltimore gegeben, der es seiner Königinn Henriette Marie, Heinrich des IV. Prinzessinn zu Ehren, Maryland nannte. Es liegt zwischen dem 38sten und 40sten Grad der nördlichen Breite und also unter eben dem heißen Himmelsstriche als Portugal und Spanien. Der Einwohner mögen auf 90,000 ohne die Negersclaven seyn, die man auf 30,000 schätzet. Den Statthalter ernennet der Eigenthümer, und der König bestätigt ihn. Der größte Reichthum des Landes ist der Tabak, davon jährlich auf 30,000 Fässer ausgeführet werden, der aber an Güte dem aus Virginien weicht. Der Hauptort der Provinz ist Annapolis von etwa 150 Häusern an der Bay von Chesapeak. Frederikstown und Georgetown sind nur Dörfer.



Digitized by Google

Das heutige Virginien, welches sich 45 Meilen von Süden nach Norden erstrecket, hat gegen Morgen das Meer, gegen Mittag Carolina, gegen Mitternacht Canada, besonders die Seen Michigan und Erie, gegen Abend die Illineser und Miamer, 2 indianische Völkerschaften. Jacob der I. privilegirte 2 Compagnien damit, die von Plymouth und die von London, aber 1729 wurde es zu einem eigenen Gouvernement gemacht, und der Krone einverleibt. Die größten Flüsse sind der Jaimesfluß, der Rorkfluß und der Porawmak. Es hat Kupfer- und Eisen-Adern. Der Boden ist fruchtbar. Der Tabak ist das Hauptprodukt, und er übertrift an Güte allen andern. Die Zahl der Einwohner ist zwischen 2 bis 3 hundert tausend. Williamsburg hat etwa nur 200 Häuser. Wincheſter ist fast eben so groß und hat ein Fort gegen die Indianer.

Carolina rechneten die Spanier ehedem mit zu Florida, ob sie es gleich nicht besetzten. Als einige französische Hugenotten, welche die Re-

Digitized by Google

Religionsverfolgung ihr Vaterland unter Carln dem IX. zu verlassen zwang, sich daselbst 1562 anzubauen anfingen, wurden sie von den Spaniern vertrieben. Das Land blieb nun unbesetzt, bis 1622 einige Colonisten aus N. England und Virginien, dem Blutbade der Indianer zu entrinnen, sich daselbst niederliessen. Carl der II. beförderte diesen Anbau, bestimmte die Grenzen des Landes, und gab das Eigenthum desselben an 8 Lords. Ihr Privilegium wurde ihnen 1728 genommen, und von der Krone angekauft, wodurch es zu einer Königlichen Provinz geworden. Nach seinen jetzigen Grenzen erstrecket es sich von dem 33ten zum 43ten Grad der Breite, das ist 150 Meilen nach Norden hinauf. Es liegt also unter einem Himmelsstriche mit den canarischen Inseln, mit Fez und Marocco. Es hat gegen Osten und Süden das Meer, gegen Norden Virginien, gegen Westen Georgien und die indianischen Nationen der Cherokeer und Chreeks. Die Flüsse sind der Ashly und Cooper. Der Reis ist der gröste Reichthum

des

des Landes, nächst diesem folgt der Taback, Indigo und Baumwolle. Der Wachsbaum, eine Art Cypressen, deren Beeren einen Saft geben, aus welchem man ein Wachs kocht, gerathen hier besser, als in den benachbarten Provinzen. Der Wein- und Seidenbau sind noch in ihrer Kindheit. Das Land wird in Nord- und Süd-Carolina getheilet. Dieses ist mehr, als jenes angebauet. Beyde enthalten ausser 50,000 Mohrensclaven 100,000 Seelen. Charlestown, eine gute Meile vom Strande am Cooper, ist die Hauptstadt. Sie hat 6 bis 700 Häuser.

Georgien, in Südwesten von Carolina, wurde 1732 unter dem höchstseligen Könige Georg den II. von Süd-Carolina getrennet, und zu einer eigenen Colonie gemacht, zu deren Aufnahme das Parlament grosse Summen verwilligte. Dennoch ist die Anzahl der Einwohner noch sehr geringe. Es hat mit Carolina gleiches Clima und Producte. Der Hauptort ist Savannahtown.

Bey

Digitized by Google

Bey dem starken Anwachse der englischen Colonien, die, am geringsten gerechnet, doch auf 2 Millionen Menschen enthalten, bey den grossen Freyheiten, welche die Colonien theils von Alters gehabt, theils sich angemaasset, bey dem Mangel hinlänglicher Besatzung in diesen weitläuftigen Ländern, und bei der grossen Entfernung von dem Sitze der Regierung Großbritanniens, haben einige schon vor vielen Jahren ihre Losreissung von diesem Reiche befürchtet. Die ersten Klagen gab den Colonien die Einführung des Stempelpapiers. Als die Krone nachgebend genug war, die Stempelacte wieder aufzuheben, so wuchs ihnen der Muth, und sie wolten sich auch der geringen Abgabe vom Thee, welchen die ostindische Compagnie dahin zu führen Erlaubniß erhielt, nicht unterwerfen. Neu-England, besonders die Stadt Boston gab bei allem diesen den Ton an, und bezeigte die mehrste Widersetzlichkeit. Die Anlegung eines neuen Zollhauses und Ansetzung der Zollbedienten erregte daselbst einen Aufstand. Die Tumultanten warfen über 300 Kisten Thee ins

Was-

Wasser, sie verbanden sich, weder Thee noch andre Waaren aus England, bis zu Aufhebung der ihnen beschwerlichen Parlamentsacten, anzunehmen, und verbrandten den Gouverneur im Bildniß mit angeheftetem Zettel, worinn er für einen Verräther und Feind des Vaterlandes erkläret wurde. Durch dies strafbare Verfahren zog sich Boston das Verbot der Schiffarth und Handlung zu, in welches die übrigen Colonien, die sich durch eben den Geist des Aufruhrs leiten liessen, mit eingeschlossen wurden. Dies Verbot zu vereiteln, schlossen sie mit einander ihre jetzige Verbindung, und pflanzten damit die Fahne der Rebellion auf.

Nie lässet sich die Empörung der Unterthanen wider ihren Souverain und das Collegium, mit dessen Zuziehung er seine Majestätsrechte ausübt, weder aus der Vernunft, noch den Gesetzen der Natur rechtfertigen. Die Majestät hat keinen Richter als Gott über sich, und dem Unterthan, wenn ihm auch zu nahe geschiehet, bleibt nichts übrig, als geduldig zu leiden, oder das Land, worin er glaubt widerrechtlich

ge-

Digitized by Google

gedrücket zu werden, zu verlassen. So wenig Kinder, so wenig Gesinde, gesetzt auch, daß der Vater oder die Herrschaft zuviel von ihnen verlange, berechtiget sind, jene mit dem Schwerdte in der Hand zu zwingen, ihre Forderung aufzugeben: So wenig geben Vernunft und Natur dies Recht den Unterthanen. Wenn 2 Personen in Streit gerathen, so muß der Richter den Ausspruch thun, wer Recht oder Unrecht habe. Der Rebelle im Gegentheil erkennet nicht nur keinen Richter, er räumet nicht einmal der Majestät gleiche Partheyrechte mit sich ein, sondern setzet sich selbst auf den Richterstuhl, und ist zugleich Parthey und Richter. Eben so verfahren die aufrührischen Colonien. Sie streiten mit der Regierung über das Recht, ihnen Impositen aufzulegen. Anstatt sich dem Ausspruche des Parlaments, als des höchsten Gerichts, welches jeder Engländer in einem Streite mit der Krone erkennet, zu unterwerfen, werfen sie sich selbst zum Richter auf. Sie sprechen sich von Taxen, vom Gehorsam der gesetzgebenden Macht, frey. Sie erklären die Min-

ster

Digitized by Google

ster für Tyrannen und böse Rathgeber, die Parlamentsglieder für erkaufte Werkzeuge der Herrschsucht, und die Gouverneurs für Verräther. Sie sprechen sich ferner das Eigenthum der Krone, die Forts und Festungen, die Artillerie, Magazine ꝛc. zu. Haben ihnen die Freiheitsbriefe wohl dies Richteramt über das Ministerium, das Parlament und die königlichen Beamten gegeben?

Schutz und Abgaben sind unzertrennlich mit einander verknüpft. Wer jenen geniesset, der ist auch, es sey denn, daß er ausdrücklich befreyet wäre, diesen unterworfen. Die Colonisten haben ihre Länderey von der Krone empfangen, und die meisten Colonien sind durch grosse von jener angewandte Kosten gegründet, und in Flor gebracht. Sie sind noch im letzten Kriege durch königliche Schiffe und Völker nicht nur geschützet, sondern auch durch die Eroberung von Canada und Florida für die Zukunft in Sicherheit gesetzet worden, und eben diese Sicherheit geniessen ihre Schiffe in Friedenszeiten durch die königlichen Flaggen. Die Krone hat also Recht,

die

Digitized by Google

die Colonien so lange mit Abgaben zu belegen, bis sie eine ihnen ertheilte Befreyung beweisen können. Denn das was England an den Colonien durch die Handlung gewinnet, das werden sie der Krone wohl nicht als eine Taxe anrechnen können.

Eben so wenig redet der Anspruch, den die Colonisten an gleiche Rechte mit ihren Brüdern in England machen, ihnen das Wort. Mehr als eine Million dieser letztern, die weder Sitz im Parlament, noch das Recht, dessen Glieder zu wählen, haben, werden ohne ihre Einwilligung und Theilnehmen vom Parlament taxiret. Sollten nun die Colonisten der Taxe nicht unterworfen seyn, woran sie nicht Theil nehmen, so würden sie nicht gleiche, sondern grössere Rechte, als jene haben. Die Colonisten stammen entweder von denen in England ab, die das Wahlrecht gehabt, oder von denen, die es nicht gehabt haben. Diese haben das, was sie in England nicht gehabt, nicht mit nach Amerika nehmen können. Jene haben durch ihre Auswanderung dahin ein Privilegium das

auf Städte und Güter in England haftet, aufgegeben, und können es wegen ihrer Besitzungen in den Colonien, die noch nicht ein gleiches Privilegium empfangen, nicht ausüben. Die Erklärung der Repräsentanten auf dem General-Congresse zu Philadelphia vom 6ten Jul. v. J. fordert das Parlament zu Aufzeigung der Urkunde auf, wodurch ihm die Gewalt, die es sich über die Colonien zuschreibet gegeben sey. Mit grösserm Recht sind die Colonisten verbunden, die Urkunde aufzuweisen, wodurch die Engländer, wenn sie nach Amerika emigriren, von der Gesetzgebenden Gewalt des Parlaments frey gesprochen werden. Gesetzt ein Fürst theile eine ganz wüste Gegend seines Landes neuen Anbauern zu Anlegung neuer Städte und Landgüter aus. Bekämen sie wohl dadurch, ohne besondre Ertheilung, auch das Recht, Landstände dieses Fürstenthums zu seyn, und sich den Auflagen nicht zu unterwerfen, die auf dem Landtage, dazu sie nicht zugelassen sind, bewilliget worden.

Die Colonien gründen die verlangte Befreyung von den Parlamentstaxen auf die bekann-

Digitized by Google

kannte Constitution, die keine Auflagen ohne Bewilligung des Volks durch seine Repräsentanten zulässet, ein Vorrecht des Engländers, dessen sie so gut in der neuen Welt genießen müßten, als ihre Brüder es in England genießen. Sie bedenken aber nicht, daß, als die Könige ihrem Majestätsrechte auf die Unterthanen, auch ohne deren Einwilligung, Schatzung zu legen, diese Schranken seßten, oder seßen ließen, England keinen Fuß breit ausserhalb seiner Insel besaß, mithin jene Einschränkung unmöglich auf neuere Acquisitionen, dergleichen Amerika ist, ausgedehnet werden könne. In diesen fällt die Einschränkung weg, und die Krone übet darinne ihre Rechte in ihrer ganzen Größe aus, bis sie sich zu gleicher Mäßigung gegen die Besitzer der neuen Länder herabläßt; daß aber solches je geschehen, haben die Colonien, wie sie doch zu thun schuldig, nicht erwiesen, und die denselben ertheilten Freyheitsbriefe führen nichts dergleichen im Munde. Der von der Provinz Maßachuset unterwirft sie den Parlamentsacten, und giebt ihr nur eine 7jährige Freyheit

von Abgaben, und der von Pensylvanien sagt ausdrücklich, daß sie den Taxen unterworfen sey.

Nichts ist endlich handgreiflicher, als der Misbrauch, den die Colonien von den Worten Freyheit und Sclaverey machen. Es giebt die gesunde Vernunft, daß die Schranken, welche die Gesetze dem freyen Willen des Menschen setzen, die Freyheit nicht aufheben, sonst wäre noch nie ein freyer Mensch auf die Welt gekommen, weil das innere Gesetz mit einem jeden schon geboren wird. Der Gehorsam gegen die gesetzgebende Macht hebet also die Freyheit nicht auf, und es bleibt noch allemal ein himmelweiter Unterschied zwischen diesem Gehorsam und der Sclaverey. Der Freye gehet und stehet, wo er will, und geniesset unter dem Schutze der Gesetze die Früchte seines Fleißes und Vermögens; der Sclave hingegen ist der unbeschränkten Willkür seines Herrn mit Leib und Gut unterworfen. Ist aber die Unterwerfung unter Steuern, die man nicht selbst bewilliget hat, Sclaverey, so sind ein Paar Millionen Einwohner in England, welche kein Wahlrecht

Digitized by Google

recht haben, Sclaven, so sehr sie auf ihre Freyheit stolz sind.

So ist denn aus dem bisher gesagten, wie ich glaube, klar, daß 1) die Colonien zu Abgaben an die Krone verbunden sind, daß ihnen 2) kein Privilegium ertheilet, daß ihnen solche ohne ihre Einwilligung nicht aufgelegt werden sollten, wie sich die Krone diese Einschränkung durch die berufene Constitution in Ansehung der Städte und Grafschaften in England hat gefallen lassen, und daß 3) die Unterwerfung unter unbewilligte Steuern keine Sclaverey sey.

So lästig dem Staate die Unterhaltung einer beständigen Miliz fällt, so unentbehrlich ist sie für die innerliche Ruhe und zu Befestigung der Regierung. Durch sie haben es unsre Jahrhunderte vor den vorigen Zeiten voraus, daß sich keine Stadt, kein Land gegen seinen Souverain auflehnen, und dem Gehorsame entziehen kann, und nie würden auch die Colonien den Schritt zur Rebellion haben wagen können, wenn sie hinlänglich mit regulairen Völkern besetzt gewesen wären. Es ist aber die größte



Digitized by Google

Wahrscheinlichkeit, daß ihr Aufruhr zu ihrem Unglück ausschlagen werde. Des großen Unterschiedes zwischen einem geordneten Heere und dem Landvolke der Provinzialen, bey welchem Subordination und Zucht nie in dem Grade, als bey jenem herrschet, und dem es an Gelde und an hinlänglichen Vorrathe der Kriegesbedürfnissen fehlet, nicht zu gedenken, so ist es nicht möglich, daß die Provinzialen eine Küste von einigen hundert Meilen so stark besetzen könnten, daß das durch eine Flotte unterstützte englische Heer nicht überall landen könnte. Alle Provinzen sind offen, keine einzige hat eine Festung, welche das königliche Heer bis zur Versammlung der ganzen Macht der Rebellen aufhalten könnte. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß eine Provinz, auf welche die erste Last des Krieges fällt, ehe sie sich verwüsten lässet, welchen Schaden ihr die übrigen Provinzen nie würden vergüten können, sich zum Ziel legen, und der Krone unterwerfen werde. Gesetzt ein Theil des englischen Heers lande in Virginien. Wird dies Land die auf sie fallende Last so lange



Digitized by Google

ertragen können, bis die Provinzialen aus Canada und von Boston über 120 Meilen her zur Hülfe herzu kommen, und wird ein andres Corps, das nach Canada und Boston gehet ihnen verstatten, Virginien retten zu suchen? Wird nicht die 2te die 3te und so die übrigen Provinzen eine nach der andern dem Beyspiele von Virginien, so bald die königlichen Völker an ihre Grenzen kommen, folgen? Zudem dürfen wir nicht meinen, daß das Gift der Rebellion jeden Colonisten ergriffen habe. Es giebt in allen Provinzen noch Leute genung, die ihrer Pflicht nicht vergessen haben, die zwar jetzo ohne den Mund aufzuthun, dem Strome weichen müssen, die aber, sobald sie an den Truppen des Königes Unterstützung finden, ihre Häupter wieder empor heben werden.

Fremde Hülfe dürfen die Amerikaner um so weniger hoffen, da es das Interesse eines jeden Souvirains erfordert, eine Rebellion eher unterdrücken, als befördern zu helfen. Wenn des Nachbarn Haus brennet, so zwingt mich mein eigener Nutzen, löschen zu helfen, damit das Feuer nicht auch das Meinige ergreife.

Was

Was würden aber endlich die Provinzialen, gesetzt auch die jetzige Expedition Englandes liefe unglücklich ab, dabey gewinnen, so lange dieses Reich die Oberherrschaft zur See hat. Alle ihre Städte liegen theils an dem Gestade des Meers, theils an der Mündung der Flüsse und würden wie Charlestown, Plymouth und Norrfolk durch die Kriegsschiffe eingeäschert werden. Würden sie durch Sperrung und Unbrauchbarmachung der Hafen den feindlichen Schiffen das Annähern wehren, so würden sie sich zugleich des Vortheils des Meers und der Handlung berauben, des einzigen Weges, Geld und die ihnen fehlenden Bedürfnisse zu erhalten. Dazu würden sie, um sich in der Unabhängigkeit sowohl von Grosbritannien, als einer jeden andern Krone zu erhalten, beständig ein grosses Heer auf den Beinen halten müssen. Woher solten sie aber, bey ihrem Mangel an baaren Gelde und bey der Sperrung der Handlung, wodurch sie allein Geld erhalten können, die dazu erforderlichen Kosten, woher die zu ihren Pflanzungen nöthige Negers, deren jährlich viele tausend eingeführet werden, nehmen. Und wie lange könte wohl eine Vereinigung zwischen so vielen Colonien von verschiedenen Interesse, verschiedenen Nationen, Lebensart, Sitten und Religionssecten bestehen?

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google